

Abonnement
für Halle vierteljährlich 30 Sgr.,
für auswärts ebenfalls 30 Sgr. excl.
Bestellungs-Monats-Abonnement 6/8 Sgr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Otto Hensel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal).
(Eichener Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 1/4 Sgr. berechnet und
in der Expedition sowie von unsern
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Moritzwinger 12.
Gr. Ulrichstr. 47.

Ar. 236. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 9. October 1873.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden von allen
kaiserl. Postanstalten, von uns selbst und unsern Boten
unausgesetzt angenommen.

Frankreichs nächste Zukunft.

Die Ferien der französischen Nationalversammlung gehen
zu Ende, und bald wird sich zeigen, was inzwischen fertig ge-
braut wurde. Denn diese Mal gingen die Deputirten wohl
nicht in die Ferien, um daselbst der Ruhe zu pflegen, um in
Bädern oder auf ihren Landgütern oder auf Jagden sich von
den Anstrengungen der parlamentarischen Kämpfe zu erholen,
sondern um hinter den Coullissen geheimnißvolle und geräusch-
lose Vorbereitungen zu einem Wechselspiel zu treffen, das
demnächst in Versailles aufgeführt werden soll. Welchen Cha-
rakter wird dieses Schauspiel nun haben, und wie wird es be-
dient sein? Wird es eine Tragödie oder Komödie sein, wird
es Monarchie, Königthum oder Kaiserthum, definitive oder pro-
visorische Republik heißen? Wird Graf Chambord oder der
kleine Louis oder Gambetta darin die Rolle des Helden über-
nehmen? So fragt sich die ganze Welt, und doch ist Keiner
im Stande, eine sichere Antwort zu geben. In Frankreich
selbst wird mit eben solcher Unentschiedenheit von der einen Seite
verhört, daß das Land, der Umwälzungen müde, sich nach
einem solchen monarchischen Fundamente sehne, wie von
anderen, daß die Stimmung, selbst des flachen Landes, täglich
republikanischer werde. Nur in einem Punkte scheint die Na-
tion jetzt einig zu sein: sie verlangt dringend nach Ruhe im
Frieden. Aber die Ruhe selbst oder die Monarchie zum
Frieden. An der Monarchie selbst oder an dem Kaiserthum
ist seiner selbst willen, oder an der Republik als solcher geht
der heutigen französischen Nation gar nichts gelegen; im
Sie würde jetzt vielleicht eben so bereitwillig für Napoleon V.
wie für Napoleon IV. oder für die Republik votiren, am sie
nur wüßte, wer die weisse Aussicht auf Sieg hätte, wer an
sichersten die Ruhe brächte. Selbst die Revanchegedanken
vor dieser Hinsicht einzuweichen zurücktreten, an höchst
war sehr gern in Zeitungen und auf Tribünen voren künst-
lichen Nachsetzungen Frankreichs reden; aber es dürften un-
künftige sein. Wie richtig das ist, sieht man an Frankreich
den Bormärtern, welche die einzelnen Parteien in Frankreich
einander machen, und durch welche sie einander zu bändigen
wünschen. Die Republikaner behaupten, die Monarchisten
wären Frankreich in einen Krieg verwickeln, um den schenkt
wiederherzustellen. Die Monarchisten behaupten, die daran
gar nicht denken, und noch in diesen Tagen, am 9. October
nahm der Herzog von Broglie bei Eröffnung einer Session
Gelegenheit, ausdrücklich zu betonen, daß, welche Verant-
wortung die Nationalversammlung dem Kaiser als Bedürf-
nisse des modernen Staates widersprechend, nicht denken
sel. Die Monarchisten aber behaupten, die Monarchisten
die Republikaner, daß sie die Herrschaft der rothen Democrie theils
wollen, theils wohl Willen vorbereiten. Die Republikaner
selbst scheint sich in einigen Monaten so jäh zu ändern gewor-
den zu sein, daß er nicht mehr redet, daß er seine Idee von
Demonstrationen warnt, daß er ihnen sogar empfl, keine
Parade's mehr, sondern gemäßigter Candidaten wählen.
Auch die Republik muß also die Rolle der Dreißiger
spielen, wenn sie Ausschichten im Lande haben u. So sind
beide Parteien überzeugt, daß Kriegspolitit jetzt höchst
u populär sein würde, und daß Begünstigung beider De-

monarchie, wie der schwarzen Klerisei — letztere trotz des Wall-
stretschwinds — bei den Wählern eine schlechte Empfeh-
lung sein würde. Es fragt sich nur, welche Partei mit ihrer
schön Friedens- und Ordnung-Berichterstattung den meisten
Glauben, nicht verbietet, aber finden wird. Das ist gewiß,
daß et. mäßig liberale, modernern Anschauungen angepaßte
Monarchie gegenwärtig auf keinen erheblichen Widerstand
stoßen würde. Die Franzosen würden sich den Despotismus
ganz gern eine Zeit lang gefallen lassen; nur freilich darf er
ihnen nicht gerade mit dem lächerlichen Kopfe des anien-
gizmo entgehetreten. Wären also die Republikaner, könnten
es über sich gewinnen, dem Geiste des Jahrhunderts, den
Vorzug der Bourgeoisie, den durch achtzigjährigen Weis-
heit erwachsenen Rechten der Nation und nur ein Teilchen
neues legitimistisches Recht zu opfern, so dürften sie mit der
Aufsichtung des förmlichen Kronens ziemlich leichte Arbeit
haben. Freilich scheint nothwendige Klugheit nicht gerade ein
Abgeblüht der Legitimität zu sein. Denn in Wirklichkeit be-
stehen sich die Führer der äußersten Rechten und die Vor-
kämpfer des Friedrichs Hofes so ungetreulich, daß man ent-
werfen annehmen muß, ihre Klugheit seien wirklich völlig ver-
irrt, oder daß man gar vermuten müßte, der Graf von
Chambord wünschte gar nicht König von Frankreich zu werden
u. liehe die Ruhe Friedrichs dem gescheitlichen Thron vor,
daß aber auch nicht Lust, den verhassten Orleans zu werden
zu lassen. Die Republikaner rechnen mit ihrer Zurück-
haltung offenbar auf die politische Borntheit ihrer Gegner
und allem Anschein nach haben sie sich nicht ganz verkehrt.
Die Wiedereröffnung der französischen Nationalversammlung
die Welt darüber belehren. Sät der Präsident in
Friedrichs Hof der weißen Fahne und an dem ganzen Unsinne
des royalistischen Schlabas nach wie vor fest, dann heißt die
Komödie oder Tragödie, die in Frankreich demnächst abge-
spielt werden soll, nicht Monarchie, sondern Republik, und ihr Held
dann nicht Heinrich V., sondern Gambetta.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. October.

Heute Mittag um 1 Uhr fand im Sitzungssaale des
Cultusministeriums die Beerdigung des katholischen
Bischof von Retzlau statt. Als Zeugen fungirten bei diesem
beachtenswerthen Acte von frontlicher Seite der Unterstaats-
secretär Heyden und die geheimen Räthe Greiff, Keller (ältes-
tes Mitglied der geistlichen Abtheilung), Steue und Lukmann;
von richtiger Seite: der Canonikus Freiherr v. Richterhof,
Geh. Rath Dr. Enoch, die Professoren Dr. Knoodt, Dr. Weber,
Dr. Schmücker und der Sanitätsrath Dr. Hagenleuer. In
dem Sitzungssaal war ganz dem Brauch bei Beerdigungen
von Bischöfen entsprechend ein Altar mit brennenden Kerzen
und dem Crucifix hergerichtet, vor dem das Missale mit dem
Evangelium Johannis aufgeschlagen lag. Der Cultusminister
Dr. Fall hielt an dem Bischof eine Ansprache, worin er,
ohne irgend wie scharf oder angreifend gegen ultramontanen
Katholicismus sich zu äußern, doch auf die Spaltungen
innerhalb der katholischen Kirche hinwies, und den Unterschied
heraus hob, der diesen Act der Beerdigung eines staats-
rechtlich katholischen Bischofs vor andern ähnlichen Acten kennzeichne.
Nachdem die Altarblüten sich selbst gehoben und ihre Organi-
sation bis zur Wahl eines Bischofs vollendet, sei es eine
Forderung der Gerechtigkeit, daß auch der Staat helfe und
seinerseits das Erforderliche thue, um ihnen die Segnungen
der kirchlichen Gemeinschaft zu sichern. Er müsse dies in
seinem eigenen Interesse und so mehr, da die Altarblüten

ehelich bereit seien, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers
ist, und vollkommen einsehen, daß es sich bei dem heutigen
Kampf nicht um eine „Verfolgung oder Schädigung“ der
Kirche, sondern um die Regelung einer politischen Macht-
frage, um die Wahrung der unveräußerlichen Rechte des
Staates handle. Dieses Vertrauen, welches die Altarblüten
zu dem guten Willen des Staates hätten, dürfe dieser im
vollen Maße erwidern. Denn er habe bei solchen Segnungen
die Sicherheit, daß Bischof Retzlau in seiner amtlichen
Wirksamkeit als Bischof nicht mit seinem Eid in Wider-
spruch treten und die staatlichen Rechte gefährden werde.
Nachdem der Bischof Retzlau die kurze Ansprache des
Ministers in einem ähnlchen, die Situation kennzeichnenden
Sinne erwidert, verlas er die ihm vorgelegte Eidesformel und
leistete Er Majestät dem Könige den Schwur der Treue.
Die Formel schloß sich möglichst eng dem bisher von den
katholischen Bischöfen geleisteten Eide an, insofern waren mit
Rücksicht auf die gemachten Erfahrungen daraus jene Stellen
entfernt, welche die römische Interpretationskunst zu der Aus-
legung benutzt hat, daß das Gelübnis der Bischöfe zum Ge-
horam gegen die Staatsgewalt nur so weit gehe, als ihr dem
Papst geschworener Eid damit nicht in Widerspruch trete.
Nachdem u. Bischof Retzlau das Gelübnis der Treue abgelegt
u. die Eidesformel unterzeichnet hatte, wurde die Urkunde,
durch welche seine Anerkennung beglaubigt wird, ihm vorgelesen
und ausgehändigt. Derselbe ist von dem Cultusminister u. allein
unterzeichnet da der König durch die von dem (amtlichen
Staatsministerium gezeichneten Ordre vom 19. September
der Anerkennung bereits die Allerhöchste Genehmigung erteilt
hat. Ueber den ganzen Hergang wurde ein Protocol ange-
nommen und von den anwesenden Zeugen unterzeichnet. Zu
erwähnen ist noch, daß dem Diner, welches der Cultusminister
heute zu Ehren des Bischof Retzlau den Theilnehmern an der
feierlichen Handlung giebt, sämmtliche in Berlin umwohnende
Staatsminister beizubohren werden.

Nach einer Mitteilung der „Ostsee-Ztg.“ wäre das
Oberpräsidium in Posen veranlaßt worden, den Erzbischof
Lebomowski zur sofortigen Niederlegung seines Amtes auf-
zufordern. Vom polnischen Freigeisterei ist der Erzbischof
der gegenwärtigen Anstellung der Vicar Grabowski zu
Grenzau und Woblan zu Schirm zu einer Gelobnis von
200 Thirn. event. im Falle des Unvermögens zu 4 Monaten
Gefängnis verurtheilt worden. Außerdem ist der Erzbischof
Lebomowski noch zum U. v. M. vor das polnische Criminal-
tribunal vorgeladen, um wegen der Androhung der Excommu-
nication in einem amtlichen Schreiben an den Geistlichen
Schreiber verantwortlich vernommen zu werden. Die Verur-
theilung beruht auf dem Gesetz über die Grenzen des Rechts
zum Gebrauch sündlicher Straf- und Zuchtmittel. Dasselbe
verbietet Strafmittel, welche die bürgerliche Ehre verletzten,
und bedroht die Geistlichen, welche solche Strafen androhen,
mit Gelobnis von 200 bis 500 Thlr.

Wie die „D. R. Corr.“ hört, finden gegenwärtig in dem
Handelministerium und zwar unter dem Vorsitz des
Ministers für Handel Dr. Adenbach, Beratungen über die
Frage statt: welche Mittel zu ergreifen sind für den Fall des
Eintritts einer Börsenkrise, um Nachtheile für den allge-
meinen Verkehr, wie auch für Handel und Industrie nach Mög-
lichkeit vorzubeugen. Außer einigen Capacitäten der Handels-
und Finanzwelt nehmen an diesen Beratungen Beamte der
Ministerien für Handel, für Finanzen, des Innern und des
Staatsministeriums Theil.

Wie die „B. Ztg.“ hört, wird die Regierung den be-
reits dem Hause der Abgeordneten angenommenen, im Verren-

Das Testament des Commerzraths.

[17] Roman von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)
„Und wenn ein solcher Umweg nun ziemlich Geld in
Anspruch nähme?“ fragte Burgas plötzlich, in er vor
dem Vater stehen blieb.
„Ich werde Ihnen geben, was Sie verlangte Rother
zur Antwort. Sie scheinen einen solchen U. im Sinne
zu haben, versuchen Sie denselben. Sie können verlangen,
denn Egger's Vermögen ist bedeutend.“
„Und wenn der Umweg, der mir vorzuschauen nicht zum
Ziele führte?“ warf Burgas ein, wenn er erfolglos
bleibe?“ — Sie werden begreifen, daß es in meiner
Macht steht, mit Bestimmtheit einen glücklichen Ausgang
zu geben.“
„Auch dann, auch dann!“ rief Rother. „Versuchen Sie
Alles. Mein Vertrauen zu Ihnen ist unerschütterlich. Von mir
haben Sie keinen Vorwurf zu erwarten, aber mir sind
Sie Niemandem Rechenschaft schuldig.“
„Einen Augenblick schien der Commisarius zu schwanken.
„Gut, ich werde es versuchen“, rief er. „Mögenst
es, so ist es nicht meine Schuld, denn ich kein anderes
Mittel mehr!“
„Was haben Sie im Sinn?“ fragte
„Dank!“ fiel Burgas ein. „Es muß Geheimniß blei-
ben, nur unter der Bedingung großer Erfolg. Es ist
nicht Mittheilung gegen Sie, was mich bewegen zwingt.
Später werde ich Ihnen über Alles haben ablegen und
ich hoffe, daß Sie dann mein Handeln werden.“
„Gut, ich sage mich in Alles“, er Rother, in dem
er den Commisarius die Hand zum Abschiede. „Schönen
Alles an!“

8.
In dem Gastzimmer des Hotels goldenen Löwen,
saß der Hauptmann v. Schott. Er behaglich in den

Edel eines Dvans, blies den Dampf einer Cigarette in dichten
Wolken in die Luft, hatte die Beine lang unter dem Tisch
ausgestreckt und nahm dann und wann einen Schluck aus
einem vor ihm stehenden Weinglase, während er jedesmal hin-
terher seinen Schnurrbart sorgfältig drehte.
Er befand sich offenbar in einer sehr behaglichen Stimmung.
Zwei Stunden lang war er bei Sabine gewesen und nach
dieser trübseligen Strapaze, wie er die Unterhaltung mit der
Älteren Dame namnt, schmeckte ihm der Wein doppelt gut.
Auf seinem rüchlichen Gesicht lag ein zufriedenes Lächeln. Er
liebte den Wein im „goldenen Löwen“. Lange Zeit hatte er
denselben entbehren müssen, weil sein Credit hier bei dem
Wirths erlosch. Seitdem er indeß um Sabine's Hand
warb und die gegründete Hoffnung hegt, ihr noch immer zu-
gänglich zu sein, so hat er sich zu gewinnen, war der Wirth, Römer
bleib derselbe, gegen ihn wieder freundlicher geworden und hatte
ihm den früheren Credit wieder eröffnet.
Römer, eine kurze, wohlbeleibte Gestalt, der im Fenster saß
und sich mit einem großen Wirthschaftsbuche eifrig beschäftigte,
war ein schlarer Kopf, der es verstand, seinen Vortheil stets
im Auge zu haben. Er fragte sich bei Allem, was er that,
queri: Hast Du Gewinn davon? Und wenn er sich auf diese
Frage eine entschiedene günstige Antwort geben konnte, so han-
delte er sehr energisch.
Als er erfahren hatte, daß der Hauptmann Sabine den Hof
machte, sagte er sich: wie die Angelegenheit mit dem Testa-
ment steht, wird die alte Jungfer viel erben, der Hauptmann
ist noch immer ein Mann, der alten verliebten Damen gefäh-
lich werden kann, sie wird ihm ihr Herz und ihre Hand nicht
verweigern. Es ist also klug, ihm schon jetzt den Credit wie-
der zu eröffnen: dem heiratet er die Alte wirklich, so ist mit
Bestimmtheit anzunehmen, daß er den Rest seines Lebens mit
Trinken zubringen wird, und diesen Gewinn darf ich mir nicht
entgehen lassen.
Er war nach dieser Calculation sehr freundlich gegen den
Hauptmann, eröffnete ihm in seinem Buche ein neues Conto
und lächelte, selbst wenn derselbe an einem Tage mehr als
drei Flaschen trank. Die Alte mußte das Alles doppelt bezahlen.
Während Römer sich noch mit seinem Buche beschäftigte,
fuhr ein Wagen vor dem Hotel vor, aus welchem ein junger

Mann leicht und gewandt heraufsprang. Römer hatte neu-
gierig aus dem Fenster gesehen, seine kleinen Augen prüf-
ten den Fremden scharf und blühten dann ruhig wieder in
das Buch.
„Wer kommt da?“ fragte der Hauptmann, der durch das
Vorhänge des Wagens aus seinem behaglichen, halb träumern-
den Zustande aufgerüttelt war.
Römer zog, ohne aufzublicken, die Schultern in die Höhe.
„Ich kenne ihn nicht“, erwiderte er. „Scheint zu eine Art
Danklungsgesandter zu sein, der jeden Tag in ein anderes
Gasthaus einkehrt, dem Keller sein Trinkgeld bezahlt und oben-
drein des Worgens die Kerzen auf seinem Zimmer empfindet,
weil sie ihm auf die Rechnung gesetzt sind. Schlechte Geschäfte
für einen Wirth.“
Der Fremde trat in diesem Augenblick in's Zimmer und
unterbrach die Unterhaltung, welche über seine Person geführt
war. Es war eine mittlere, kräftige Gestalt, im Alter von
ungefähr dreißig Jahren. Seine Kleidung war einfach, sein
Aussehen sicher und entschlossen. Sein dunkles Auge glitt
rasch durch das Zimmer.
Langsam erhob sich Römer bei dem Eintreten des Fremden,
als erachte er es kaum für seine Pflicht, ihn zu begrüßen. Des
Fremden Auge hatte ihn sofort als Wirth erkannt, und rasch
auf ihn zutretend, fragte er: „Kann ich ein Zimmer bei Ihnen
bekommen?“
„Ich glaube, daß noch ein Zimmer frei ist“, entgegnete Rö-
mer, obgleich er wußte, daß noch mehr als zwanzig zur Ver-
fügung standen.
„Gut“, fuhr der Fremde fort, „es muß indeß freundlich ge-
legen sein. Ich wünsche Sonnensein und einen Blick auf die
Straße, da ich eine Zeit lang hier bleiben werde.“
Das Gesicht Römer's härtete sich etwas an.
„Sie können Alles nach Wunsch bei mir bekommen“, er-
widerte er freundlich; „Sonnensein, Blick auf die Straße
und doch des Nachts ruhig, — ich kenne schon die Wünsche
und Bedürfnisse der Herrschaften, die mich mit ihrem Be-
suche beehren. Wer einmal bei mir eingezehrt ist, kommt
auch wieder.“
Der Fremde schien auf die letzten Worte gar nicht mehr zu
hören.

Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direction bringt zur öffentlichen Kenntniss, dass die Agentur der **Preussischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft** für die hypothetische Beleihung **selbstständiger Hausgrundstücke in Halle a. S.** dem Landchafts-Verwalter **Herrn Scheidelwitz** in Halle a. S., gr. Steinstraße Nr. 13, übertragen ist. Derselbe wird mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft geben.

Die Direction:

v. Philippsborn. Bossart. Herrmann.

Bekanntmachung.

Betreffend Zweigvereine hiesiger Stadt zur Unterstützung der Invaliden u. aus den letzten Kriegen.

Wenn auch der Krieg vorüber ist und unsere Truppen aus Frankreich zurückgezogen sind, so blühen doch immer noch Wunden, die nicht der Staat, sondern nur die Privatthätigkeit allein heilen kann. Für Familienväter, die in Folge ihrer erhaltenen Wunden, wie der überhandenen Kriegstrapagen unfähig geworden sind, sich und ihre Familienglieder zu ernähren, reichen vielfach die Staats-Pensionen nicht aus, auch ist die Staatsverwaltung, gebunden durch die formellen gesetzlichen Bestimmungen, häufig außer Stande überall da einzugreifen, wo augenblickliche Hilfe notwendig ist, ja eine Pension überhaupt zu bewilligen.

Der Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, die Victoria-National-Invaliden- und Kaiser-Wilhelms-Stiftung sind unter Allerhöchster Protection gebildet, um da zu helfen, wo der Staat dies nicht vermag. Die für die Stadt Halle a. S. speciell gebildeten Zweigvereine dieser Stiftungen haben in diesem Sinne auch im Jahre 1872 auf das Segensreiche gewirkt.

Mit Hilfe des Gesanges der im vorigen Jahre veranstalteten Sammlung von 533 Mk. 10 Pf. und bedeutender Beiträge aus den Central-Kassen konnten 60 Invaliden, deren Angehörige, und Hinterbliebene gefälliger oder früher verstorbenen Soldaten theils laufend, theils einmalig mit in Summa 1622 Mk. 2 Pf. 6 A. unterstützt werden, auch sind bereits in diesem Jahre wieder bedeutende Mittel zu gleichem Zwecke verwendet, die noch gezeichnet werden müssen.

Unsere verehrlichen Mitglieder, deren Opferwilligkeit sich so oft bekundet hat, werden gewiss auch ferner bereit sein, unsere Aufgabe lösen zu helfen. Es bedarf wohl nur dieser Anregung, um alle, die ein Herz für diese Sache haben, zu bestimmen, auch in diesem Jahre um ihre unentbehrliche Unterstützung zu verwenden.

Der Vereinsbote **Schmitz** ist beauftragt eine Sammlung zur Erreichung unserer Zwecke in hiesiger Stadt vorzunehmen, auch wird der Unterzeichnete sowie die Comité-Mitglieder

- Herr Kaufmann **Demuth**,
 - Fabrikant **A. Nebert** u.
 - Dr. med. **Stephan**, wie auch
 - Beihilf-Secretär, **Hendanz Holzappel** im Militär-Bureau
- jede Gabe gern entgegen nehmen.

Halle a. S., den 22. September 1873.
Der Vorsitzende des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, der Victoria-National-Invaliden- und Kaiser-Wilhelms-Stiftung hiesiger Stadt
von Voss
Oberbürgermeister.

Wilh. Körner vorm. König,
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,
Halle a. S., gr. Berlin 13.

Wein anerkant reich ausgefärbetes Lager von Gold- u. Silberwaaren sowie auch **Alfende**- und **Silberplattirwaaren** halte bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Reparaturen jeder Art werden bei sauberer Arbeit, billig berechnet.

Pferdedecken

empfehlen in größter Auswahl, gefüttert und ungefüttert, zu anerkannt billigen Preisen. Feine **Schlafdecken** in den schönsten Zeiseln. **Reitdecken** in Filz und Kletten.

Säcke, Saat- u. Wagenplanen empfiehlt zu festen Fabrikpreisen in unübertrefflicher Auswahl und hält größtes Lager

F. Lehmann jr. Pfaffenberg
Klausthorstraße 5. Oberleipzigerstraße 30.

Die Tuchhandlung von **M. F. Goetze**,
Domplatz 10 1 Treppe,

empfehlen einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein aufs reichhaltigste sortirtes Lager in **Tuchen, Buckskins** und **Ueberzieherstoffen**, zum Einkauf für die bevorstehende Winterzeit, bei **billigen oder festen Preisen**.

Gut englisch Leder in allen Farben, sowie fertige **Sohlen** davon, empfiehlt billigt die Tuchhandlung von **M. F. Goetze**,
Domplatz 10 1 Treppe.

Das Leihinstitut für Musik von **C. H. Herrmann** in Halle hält sein reichhaltiges Lager unter den hier billigen Abonnement-Bedingungen empfohlen.

Mein Bureau

zur Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten, als: Klagen, Gesuche, Reclamationen etc., zur Ermittlung von Kauf- und Pachtgeschäften, zur Unterbringung und Beschaffung von Geldern halte ich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

H. A. Best, Secret. gr. Ulrichstr. 49 Sing. Schulgasse.

Geld!

auf gute Wechsel sofort bei **H. A. Best**,
gr. Ulrichstr. 49.

Die **Berchen-Weizenfelder Braunkohlen-Niederlage** Königsstraße 20
empfehlen **Dampfpresssteine**, **Oberöblinger Briquetts**, **Böhmische Patentkohle** und **Zwickauer Steinkohlen** franco Haus zu den billigen Preisen.

Carl Martini.

Gewerbliche Zeichenschule.
Der Unterricht im Zeichnen und Modelliren nimmt am nächsten Dienstag, den 7. d. M., wieder seinen Anfang. Neu Eintretende haben sich im Polizeigebäude, Zimmer Nr. 9, zu melden.

Halle, den 2. October 1873.

Hinze.

Damen-Mäntel neueste Facons
und in geschmackvollster Ausführung.

Lama-, Angora-, Himalayan- und franz. gewirkte Long-Chales
von den billigsten bis hochfeinsten Qualitäten.

Schwarze Ripse, Cachmirs, Thybets, Alpaccas, Satins, Lastings etc. beste Qualitäten.

Kleiderstoffe, das Neueste der Saison
in außerordentlich schöner Auswahl
empfehlen zu billigen aber festen Preisen

Große Steinstraße 70 B. Ries Große Steinstraße 70
Ede Neuhäuser

Mein Lager **Geraer reinwollener Kleiderstoffe**
in guter Auswahl, prachtvolle und neueste Farben zu den solidesten festen Preisen halte den Damen bestens empfohlen.
Ferd. Tombo, Leipzigerstraße 54.

Kaiser-Wilhelms-Halle
Heute Mittwoch den 8. October
Letztes Tyroler National-Concert
der renommirten
Innhaler Concertführer-Gesellschaft Ledner.
Anfang 8 Uhr. Entree 5 Sgr.
Billete, 3 Stüd 10 Sgr., sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Kiting**, am Markt, und **Spierling**, Leipzigerstraße, zu haben.
Neugewähltes Programm.

15. Rathhausgasse 15.
Fortwährend vorzügliche **GOSE** auf Flaschen, sowie stets ein gutes **Seidel Lagerbier** von **W. Rauchfuss** à Seidel 1 1/2 Sgr., empfiehlt die Restauration von
F. R. Eisenschmidt.

„Stadt Braunschweig“ in **Salzmünde.**
Sonntags den 11. d. M. **Schlachtfest**, und Sonntag den 12. d. M. **Augus mit Ball.** Zugleich bitte ich das meiner Vorgängerin gekönte Vertrauen auch mir zu bewahren, da ich durch solide Bedienung mir dasselbe stets zu erhalten suchen werde.
Louis Dieker.

Buttstädt i. Thüringen
bei **Apolda** und **Weimar.**
Einem geehrten resp. reisenden Publikum empfehle ich mein
Gasthaus „zur Post“
unter Versicherung guter Bedienung und bescheidener Preise ganz ergebenst.
Freundliche Zimmer, gute Betten, acht bayrisch Bier, gute Küche, gutes Weine. Um zahlreichen Besuch bitte
G. Heiling, Wefiger.

Mit dem 7. October c. verlegte mein Comtoir von der **Königsstrasse 26** nach der **Merseburger Chaussee 18** part.
J. Triest.

Kölner Dombau-Loose
à 1 Thlr.
sind zu haben bei **J. Barck & Co.** (gr. Ulrichstr. 47) und in der **Exped. der Saale-Ztg.**

Nähmaschinen-Fabrik
vormals
Frister & Rossmann
Actien-Gesellschaft.
Maschinen-Verkäufe
v. 1. Januar bis 31. Aug. 10,478 Stck. im September 1502 „
Total-Verkauf 11,980 Stck.
Der Vorstand:
R. Frister, Rossmann.
Alleinige Niederlage für Halle bei **Jul. Herm. Schmidt** (Carl Nockler)
Schmeerstrasse 29.

Rechnen.
Annehmungen zum **zweiten Cursum** in **Kaufm. Rechn., Correspondenz, ein- und dopp. Buchführung** werden noch angenommen.
Sprechst. 11-2 **Barthelstr. 11.**
Winkler, Lehrer.

Sardinen à l'huile
feinle Marte,
frische Hummern,
amerikan. Salin,
" **Erbfen,**
" **Schneidebohnen**
" **Brechspitzel**
empfehlen
Oscar Gruneberg,
Brüderstraße 4.

K. Kieler Spotten, Speckbäcklinge und **ger. Aal** empfiehlt
C. H. Wiebach.
frischen **Dorsch, Kieler Fettbäcklinge** und **Eprotten** empfiehlt
C. Müller.
Prima Magd. Sauerkohl, Bolke.

Bruchbandagen, Gummistrümpfe, Luftkissen, Leibbinden, Clysosempompen etc.
empfehlen
F. Weisse,
fr. P. Bergfeld,
große Ulrichstraße 47.

Reisszeuge
eigener Fabrik, 120 verschiedene Sorten von vorzüglichster Güte bei
Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 9. October
9. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zum zweiten Male:
Klein Geld.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 6 Bildern v. C. Popf.
Musik von A. Comradl.

Neues Theater
von
H. Rössner u. A. Schmidgen
gr. Ulrichstr. 4.
Donnerstag den 9. October
Gastspiel des Hofchauspielers
Wilhelm Kläger
Hm. **Spatori.** Zum 1. Male:
Adwig Desorient, Lustspiel, und
Der Präsident, Original-Lustspiel.
Dorier: | **Dr. W. Kläger a. G.**
Anfang 7 1/2 Uhr, **Aufführung 8 1/2 Uhr.**
Freie der Plätze:
1. Rangloge 15 Sgr., nummerirter Parterre-
Sitz 10 Sgr., Sperrsitze 7 1/2 Sgr., Balcon
5 Sgr. Der vorherige Billeterverkauf findet
Vormittags von 11-1 Uhr im Theater-
bureau **gr. Schlamm 9**, 1. Etage,
statt.
Die Direction.

Erholung
in **Giebichenstein.**
Donnerstag den 9. Octbr. Abends 8 Uhr
Enten-Schmaus,
wogu ergebenst einladet **N. Steiner.**

Verein für Erdkunde.
Die nächste Sitzung findet nicht Donnerstag den 9., sondern **Donnerstag den 16. October** statt.
Der Vorstand.

Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 10. October Abends 8 Uhr
im „Hofenbühl“:
1. Das Auge und die Gesetze des
Sehens. Vortrag von **Hrn. Lehrer Franke.**
2. Wahl des Deputirten zum Handwerkertag zu Leipzig.

Schulbücher alte und neu!
für alle Schulen billigt bei
Petersen, Schulberg.

Schulbücher
alt und neu bei **F. C. Rudolph**,
gr. Ulrichstr. 47.

Wand-Uhren
der verschiedensten Sorten
zu billigen Preisen.
Schwarzwalder Uhren-
Handlung, **Waldfuß** vom blauen Heut.

Aecht kölnisches Wasser
von **Jean Maria Farina**
befindet sich in der Expedition der Saale-
Zeitung und ist der Verkauf Herrn **M. Käni** z. weislich von mir übertragen. Ich
empfehle hier **Dufland Glanz** zu 5 Sgr.,
der halbes Dugend 2 1/2 Sgr., per Glas
12 1/2 Sgr., per halbes Glas 6 1/2 Sgr.
Johann Maria Farina in Köln.